

Karibik 4 – der letzte...schon?

Die Zeit läuft! Das heisst, unsere Zeit in der Karibik ist abgelaufen. Aber wir wollen die letzten verbleibenden Stunden noch nutzen um euch etwas über den Monat April zu erzählen: Antigua, die Insel der Superyachten, Ruderer und Fischer! St. Martin – die Insel mit „Zollfrei“ ,bis-zum-geht-nicht-mehr und bunkern für die Atlantiküberquerer (wir waren nicht die einzigen).

Antigua: Superyachten, Ruderer und wo die Kleinen den Grossen das Fischen beibringen

Antigua ist die Hauptinsel vom Staat *Antigua and Barbuda* mit ca. 50 Quadratmeilen, und ca. 70'000 Einwohner. Wir haben leider nur Antigua besucht und Barbuda zeitlich bedingt rechts liegen gelassen – no Stress!!!

Wir sind bereits am 29.3. in Antigua angekommen um unseren Besuch, der am 6.4. landen sollte, zu empfangen. Dabei haben wir die Gunst der Stunde genossen und einen super ruhigen Ankerplatz in ‚English Harbour‘ ergattert. Das Wasser war still, wie geölt, und die Entfernung zum Ufer war so kurz, dass wir (das heisst Andreas) mit dem Schlauchboot an Land gerudert sind statt den Aussenborder zu montieren (Umweltbewusst!).

Bevor unser Besuch gekommen ist haben wir ein bisschen ‚Sightseeing‘ gemacht. Da wir im ehrwürdigen English Harbour waren, konnten wir automatisch in ‚Nelsons Dockyard‘ anlanden. Admiral Nelson hatte den perfekten Naturhafen auch schon mal angesteuert, allerdings noch ohne GPS oder Radar. Die Anlage ist heute ein historisches Denkmal mit Originalgebäuden die schön renoviert wurden. Es gibt auch eine Festung und einige Kanonen die beweisen, dass auch diese damals notwendig waren. Auf einigen schönen, gut markierten aber kurzen Wanderungen (bei 32 C will man keine langen Touren machen!) haben wir die Gegend erkundigt, schöne Aussichtspunkte besucht, wunderbare Sonnenuntergänge gesehen und einfach die karge aber schöne Landschaft genossen (siehe Bilder).

Superyachten Wir haben zwar nicht so viele SEEHR grosse Yachten gesehen, aber dafür sehr schöne. Die Antigua Classics hat nämlich gerade ab 15.4 stattgefunden. Die Yachten sind rechtzeitig angekommen um sich für die Regatta vorzubereiten. Polieren, schleifen, ölen, reinigen und alles was im Weg sein könnte abmontieren. Es war eine Augenfreude: neue, alte, klassische und moderne Yachten – ein Bild sagt mehr als tausend Worte!

Rudern. Wir haben in Antigua etwas gelernt / gesehen, was Andreas als eine Alternative für eine ‚Partnerschaftstherapie‘ benannt hat: Habt ihr ein Problem? Die Empfehlung ist zu zweit über den Atlantik RUDERN! Ja, dafür gibt es sogar eine Regatta! Es ist ein Rennen das alle zwei Jahre stattfindet: von La Gomera (Kanarische Inseln) nach Antigua! Wir hatten die Gelegenheit mit einem jungen Mann (23 Jährig), der gerade vor 2 Tagen angekommen war, zu sprechen. Am 6. Januar ist er mit seinem Kollegen (sowie ihre rund 30 Gegner) losgerudert. Am 30. März sind sie dann endlich in Antigua angekommen. Huh! Wir geben hier keine weiteren Details bekannt, schaut euch einfach die Bilder der Boote an. Mehr Info könnt ihr googeln... Andreas schlägt bei Problemen in Partnerschaft vor EINFACH über den Atlantik zu rudern! Mann und Frau hätten dann endlich mal Zeit alles gründlich zu diskutieren!?!

Die Kleinen zeigen es den Grossen. Es ist schwierig zu lernen, vor allem wenn 10 und 12 Jährige es den 40+ Jährigen zeigen. Es war einmal: Unser Besuch (Marcel und Claudia mit ihren Kindern Cyrill und Philipp) ist am 6.4 spät am Abend angekommen. Kaum an Bord wollten die Jungs auch schon fischen. ‚Bitte wartet damit bis Morgen‘! Aber um 07 Uhr ging es dann los. Einer neben dem anderen standen sie auf der Badeinsel und haben gefischt was das Zeug hält... Nach kaum einer Stunde hatte je einer einen Fisch gefangen. Diese wurden von den beiden auch sofort geputzt und in den Kühlschrank gelegt. BRAVO!!! Da versteht man schon wenn Andreas ziemlich bald darauf unbedingt an Land wollte um den Kindern die Gegend zu zeigen. Was hätte wohl Dani, unser vorletzter Besuch, getan??? Vielleicht sollten Andreas und Dani bei Cyrill und Philipp ein paar Stunden nehmen?

Seglerisch haben wir zusammen praktisch alle Ankerbuchten an der Westseite abgeklappert: Morgens sind wir kurz gesegelt und nachmittags haben wir gebadet, geschnorchelt oder einfach die unerträgliche Leichtigkeit des Seins der Karibik genossen. Die Woche mit unseren Freunden ist unter ‚maximal Regen – minimal Segeln – maximal Schwimmen‘ in unsere Bücher eingegangen. Es war entspannend und dank der Kindern und deren Enthusiasmus immer wieder aufregend und spannend auch wenn die Polaris am Limit ihrer Platzkapazität war.

St. Martin – einkaufen und noch mal schlemmen..

Unterwegs nach Norden haben wir öfters andere Yachties gefragt: „Wohin geht’s, wann geht ihr rüber nach Europa?“ Meistens hiess es: „erst mal einkaufen in St. Martin und dann auf das ideale ‚Wetterfenster‘ warten für die grosse Überquerung.“ Also war es durchaus nicht überraschend, dass in der Bucht von Marigot (Hauptort des Französischen Teils) über 100 Yachten vor Anker und weitere in der Marina waren. Bedeutend mehr waren noch in der Simpson Bay und in der Lagune die hauptsächlich zum holländischen Teil der Insel gehört.

Etwas Geografie: Die Fläche beträgt 33 Quadratmeilen und ist in zwei Teile geteilt: Der französische Nordteil (20 qm) und der holländische Südteil (13 qm). Das resultiert in einem Multikulturalismus wo man fließend von Französisch zu Englisch oder Holländisch wechselt. Die Marktdamen sprechen zudem oft noch etwas Spanisch. Huh!.... Im französischen Teil bezahlt man mit Euro oder US-Dollars und im holländischen Teil mit Guilders oder US- Dollars! Wir haben also meistens in Dollar bezahlt. Es gab auch oft die Möglichkeit 1€ = 1\$ einzukaufen – Geiz ist geil!

Die Bucht von Marigot ist trotz der über 100 Yachten wunderschön. Wir haben bei gut drei Meter Wassertiefe geankert und das kristallklare Wasser genossen. Man konnte vom Boot aus die vielen schönen Seesterne sehen oder ob es überhaupt Fische gab (ja, Andreas hat die Hoffnung noch nicht aufgegeben!). Ganz klar, bei einer Wassertemperatur von 28° C war das Morgenschwimmen immer ein MUSS!

Einkaufen. Zu Hause ist das Einkaufen keine grosse Sache; man steigt ins Auto (oder aufs VELO) geht einkaufen, und schon ist alles erledigt. Hier geht es folgendermassen:

1. Inventarliste a jour bringen! Was haben wir noch?
2. Platzverhältnisse – wie viel Stauraum haben wir noch?
3. Hochrechnen – wenn die Lebensmittel Konserven und Trockenwaren bis zu den Azoren reichen sollen. Wie viel brauchen wir noch? Und was?
4. Was ist lebenswichtig und was ist ‚nice-to-have‘? In welche Kategorie gehört Bier oder lokaler Rum?

Betreffend Ersatzteile musste die Liste schon früher erstellt werden: Andreas hatte die Teile schon aus Antigua bestellt. Bei Abholung in St. Martin ist alles zollfrei! Ersatzteile? Ja wir brauchen sie immer wieder, wir sammeln sie nicht!

Aber eine gute Planung ist schon die halbe Arbeit! Für diesen wichtigen Tag haben wir ein Auto gemietet und nach einem halben Tag Inselrundfahrt haben wir uns dann an die Arbeit gemacht:

1. Gemüsemarkt mit Frischprodukten – wenig gekauft!
2. Supermarkt- alles gemäss Liste eingekauft. Eine Ausnahme: hurra! Sie hatten FINN CRISPS. Dafür wurde die Einkaufsliste durch Susanna kurzerhand angepasst. Es gibt ja sowieso nie einen Plan der 100 % realisiert wird. Weder in der Informatik noch im Automobilbau!
3. Bau & Hobby – endlich haben wir Petrol für unseren Herd gefunden. Damit wäre auch das Brotbacken auf dem Atlantik sichergestellt!
4. Island Water World – Ersatzteile. Wie kann man zwei Stunden in so einem Geschäft verbringen, wenn die vorherigen drei Einkäufe in zwei Stunden erledigt wurden, und die Teile schon bestellt waren? Die Antwort ist klar. In zwei Stunden \$ 900 ausgegeben muss gut überlegt sein!

Da ja alles Duty Free ist, musste Susanna natürlich noch einen Abstecher in den nah gelegenen Longchamp Laden machen und etwas kaufen was man täglich beim Segen braucht – oder?

Leider haben wir es versäumt das vollgepackte Dinghy zu fotografieren. Andreas musste zwei Fahrten machen bis alles an Bord war. Dann war die Sonne schon fast runter! Also vor dem Auspacken und Verstauen noch schnellstens den Sundowner trinken!!

Harte Arbeit muss auch mit **Schlemmen** belohnt werden! Um ganz ehrlich zu sein haben wir uns das gute Essen schon zwei Tage vorher in Grand Case gegönnt. Grand Case liegt ein bisschen nordöstlich von Marigot und ist scheinbar der Ort der Feinschmecker auf St. Martin. Als Segler sind wir natürlich dorthin gesegelt und haben da ein paar Tage verbracht und dabei die lokale Küche auskostenet. Hier unser Menu in „*The Village*“:

- Thunfisch- Tartar / Salat mit lauwarmen Garnelen
- Angusfilet / Thunfisch- Steak
- Ananas- Carpaccio / Tarte Tatin
-

Das tönt vielleicht nicht so exotisch (Aber Susanna wollte wieder mal eine Tarte Tatin essen). Aber nach der Standardauswahl von Hamburger, Spagetti/ Reis etc und alles immer lauwarm, war es speziell und sowieso echt lecker. Thun sowie Angus schön rot/rosa, so wie es sein sollte. Dazu noch ein Wein – und wir waren happy! Übrigens, natürlich haben wir draussen gegessen bei +28 C abends am acht Uhr!

Jetzt sind wir so weit. Wir sind am 28.4.2010 in British Virgin Islands angekommen. Unsere letzte, kurzer Station, bevor wir mit dem Überfahrt nach Hause beginnen:

- 6. Mai: es geht los nach den Bermudas
- 19.Mai: Start von den Bermudas zu den Azoren
- Gegen ende Juni werden wir dann das letzte Stuck von den Azoren zum Festland (Europa) in Angriff nehmen.

Für die ersten zwei Teil- Strecken nehmen wir an der ARC Europe teil. Mehr darüber kann man auf www.worldcruising.com erfahren. Man sollte auch via (jegliche) Umwege eine Seite finden, wo man unsere jeweilige Position auf Google Map sehen kann. So könnt ihr uns ja rechtzeitig ein *Fresspäckli* in die Marina von Horta (auf der Insel Faial) senden ;-).

Das bedeutet

für euch: Der nächste Bericht wird wohl erst gegen ende Juni erscheinen...

Für uns: viel Meer....